

Die historischen Gründe für die schnelle Annäherung Asiens an Russland

In US-Medien waren Analysten überrascht darüber, wie schnell Russland und die asiatischen Staaten sich einander annähern. In Washington war bei einigen eine regelrechte Ratlosigkeit zu spüren. Dabei liegt der Grund im Verhalten der USA selbst.

<https://anti-spiegel.ru/2024/die-historischen-gruende-fuer-die-schnelle-annaecherung-asiens-an-russland/>



von Anti-Spiegel

24. Juni 2024 04:00 Uhr

Die Asienreise des russischen Präsidenten wurde weltweit genau beobachtet. In den USA waren viele Beobachter offensichtlich vom Tempo der Annäherung Russlands an die asiatischen Länder überrascht und in ihren Kommentaren schwang eine gewisse Ratlosigkeit mit. Das zeigt, wie sehr die USA sich an die Rolle des „Schulhofschlägers“ gewöhnt haben, der ungestraft mit allen machen kann, was er will, weil sie sich nicht wehren können. Wenn es dann ernsthafte Widerworte gibt, weiß der „Schulhofschläger“ nicht, wie er damit umgehen soll.

In Asien hat man, ähnlich wie in Afrika, die koloniale Besatzung, Unterdrückung und Ausbeutung nicht vergessen und im Falle von Nordkorea und Vietnam kommen noch die Kriege der USA hinzu, die in Korea und Vietnam je nach Schätzung bis zu sieben Millionen Menschenleben gefordert haben. Vor allem in Vietnam haben die USA Kriegsverbrechen begangen, die mit denen der deutschen Wehrmacht durchaus vergleichbar sind.

Putins Asienreise war am Sonntagabend auch im wöchentlichen Nachrichtensrückblick des russischen Fernsehens das bestimmende Thema, weshalb ich mehrere Beiträge aus der Sendung übersetzt habe. Hier übersetze ich einen [Kommentar](#) zu den historischen Hintergründen, die es Russland ermöglicht haben, seine Stellung in Asien – trotz aller Gegenwehr aus den USA – so schnell auszubauen.

<https://vesti7.ru/article/4012713/episode/23-06-2024/>

Dem Westen wurde wegen der gegenseitigen Verpflichtungen von Moskau und Pjöngjang „unwohl“

Ihnen bleibt nur noch, zu schimpfen und sich lächerlich zu machen. Typisch dafür ist der scheidende NATO-Generalsekretär Stoltenberg, der mit seinem typisch glasigen Blick sagte: „Die autoritären Kräfte vereinen sich mehr und mehr. Sie unterstützen sich gegenseitig mehr als je zuvor. Das hat dazu geführt, dass Nordkorea ein bilaterales Verteidigungsabkommen unterzeichnet hat. Das zeigt, dass sie sich gegenseitig unterstützen und einander helfen. Und das sehen wir auch im Krieg in der Ukraine. Nordkorea hat eine enorme Menge an Waffen geliefert. Wir haben gesehen, wie sie die Container auf Züge verladen haben. Als Antwort darauf muss Russland auch etwas für Nordkorea tun. Und wir sind sehr besorgt, dass Russland anfangen könnte, Programme zur Entwicklung von Atomwaffen zu unterstützen.“

Stoltenberg wiederholt hier die übliche westliche These über die Belieferung Russlands mit 152-Millimeter-Granaten aus Nordkorea. Im Gegenzug könnte Russland Nordkorea tatsächlich mit Raketen- und Nukleartechnologie helfen, meinen die kühnsten Analysten. Ja, und? Schließlich sind wir militärische Verbündete. Wie denn sonst?

Stoltenbergs Bedenken sind berechtigt. Aber wir betrachten sie mit der gleichen Gleichgültigkeit, mit der Stoltenberg unsere Sorgen betrachtet. Das haben wir vom Westen gut gelernt. Deren Sorgen machen uns keine Sorgen. Irgendwie so...

Der US-Kongressabgeordnete Michael Waltz war konkreter, obwohl auch er den kausalen Zusammenhang ignorierte, als er sagte: „Für Russland bedeutet das,

dass es einen praktisch unbegrenzten Vorrat an Artilleriegeschossen, ballistischen Raketen und Munition erhält, den Nordkorea seit 70 Jahren hortet. Auf der anderen Seite erhält Nordkorea fortschrittliche Technologie für sein Raketen-, Atomwaffen- und Weltraumprogramm, mit der es die ganze Welt bedrohen kann.“

Der stellvertretende Stabschef der US-Armee für Nachrichtendienste, Ian Sullivan, fühlt sich aus irgendeinem Grund plötzlich „unwohl“, wie er sagte: „Putin ist gerade in Pjöngjang. Wir sehen, dass Russland und Nordkorea mehr zusammenarbeiten, denn sie wissen, dass das den Interessen der USA widerspricht. Meine Sorge ist, dass sich daraus mehr als nur eine Geschäftsbeziehung entwickeln könnte. Ich weiß nicht, ob sie schon bereit sind, sich als Verbündete zu bezeichnen. Dabei ist mir unwohl.“

Wir haben die Erklärungen aus dem Westen gesammelt, um Ihnen einen Eindruck von der Stimmung und dem Tonfall zu vermitteln, in dem sich der Westen äußert. Die ehemalige stellvertretende nationale Sicherheitsberaterin der USA, Kathleen Troy McFarland stimmt die alte Melodie an, aber sie ist auch typisch: „Sie verstärken ihre ‚Achse des Bösen‘. Das ist nicht nur einfach ein Besuch Putins in Nordkorea. Das ist ein Gipfeltreffen. Putin bringt alle seine führenden Politiker mit, den Außenminister und den Verteidigungsminister. Sie werden besprechen, wie sie die USA erschüttern können. China und Russland blicken auf den globalen Süden. Sie sind nicht so sehr um Europa besorgt wie um den Süden.“

Die langjährige Leiterin des CNN-Büros in Moskau und jetzige CNN-Kolumnistin Jill Daugherty ist alarmiert und sagte: „Aber ich glaube, was die USA wirklich beunruhigt, ist die Frage: Was will Nordkorea von Russland? Und wir wissen, dass es definitiv um Hightech geht, die zu militärischen Zwecken in der Luft, zu Lande und zur See eingesetzt werden soll. Und das sollte den USA Anlass zur Sorge geben, keine Frage. Und dass sie versuchen herauszufinden, wie weit das gehen soll. Was wird Putin Nordkorea geben, das die USA und erst recht Asien bedrohen könnte?“

Auf Fox News erklärte die ehemalige US-Militärgeheimdienstlerin Rebecca Koffler Putins Ziele bei den Besuchen ganz einfach: „Es gibt zwei Gründe. Erstens: Jetzt, wo der Krieg zwischen Russland und der Ukraine eskaliert, will Putin sicherstellen, dass er eine antiamerikanische Koalition hat, zu der auch Nordkorea, China, Kuba und Venezuela gehören. Tatsache ist, dass Präsident Biden der Ukraine die Erlaubnis erteilt hat, mit von den USA bereitgestellten Waffen russisches Territorium anzugreifen. Er stellt also eine Koalition zusammen, die es Dritten ermöglicht, sowohl die USA selbst als auch ihre Verbündeten wie Südkorea anzugreifen. Aus demselben Grund hat er vor kurzem Schiffe nach Lateinamerika geschickt. Und auch ansonsten bereitet er sich im Stillen auf den schlimmsten Fall vor.“

Ja und? Dem könnte man zustimmen. Auf welches andere Szenario, wenn nicht das schlimmste, sollte Russland sich vorbereiten? Wir wissen, mit wem wir es zu tun haben.

Und ohne die Franzosen geht es nicht. Das ist ein Ausschnitt aus einer Diskussion zwischen Journalisten des Nachrichtensenders LCI, der zur TF1-Gruppe gehört. Der Moderator sagte: „Der nordkoreanische Führer ist nicht nur an dem Vertrag über eine umfassende strategische Partnerschaft zwischen Russland und Nordkorea interessiert, sondern auch an Weltraumtechnologie, ballistischen Waffen und Nahrungsmitteln. Nordkorea hat die größte Armee der Welt, aber große Probleme mit Nahrungsmitteln. Und ihre ‚Speisekammer‘ ist jetzt Moskau.“

Magali Barthez antwortete: „Während des Herbstbesuchs von Kim Jong-un im Fernen Osten Russlands wurde er gesehen, wie er die hochmoderne Technologie des Kosmodroms bewunderte.“

Die Angst hat große Augen. Nordkoreas Armee ist nicht die größte der Welt, China hat eine größere. Dennoch hat Kim Jong-un mehr als eine Million Soldaten unter Waffen, nach verschiedenen Schätzungen etwa 1,2 Millionen. Das ist die zweitgrößte Armee der Welt, was wirklich beeindruckend ist. Und es hat einen entsprechenden militärisch-industriellen Komplex.

Aber es ist die Geschwindigkeit der Annäherung Russlands an seine neuen Verbündeten in Asien, die alle überrascht hat. Das Wall Street Journal schrieb: „Das Tempo und die Ernsthaftigkeit der sich ausweitenden Sicherheitsbeziehungen, an denen Gegner der USA beteiligt sind, haben US-Geheimdienstanalysten bisweilen überrascht. Russland und andere Länder haben historische Differenzen beiseite geschoben, um sich gemeinsam dem entgegenzustellen, was sie als ein von den USA dominiertes internationales System ansehen.“

Putin streitet nicht. Schnelle Entscheidungen sind sein Markenzeichen. Wie denn auch sonst?

Wladimir Putin sagte, als er auf diesen Artikel des Wall Street Journal angesprochen wurde: „Natürlich ist alles ziemlich energisch abgelaufen, aber die Situation in der Welt entwickelt sich so, dass wir den rechtlichen Rahmen mit unseren Partnern stärken müssen, insbesondere in den Bereichen, die wir für wichtig halten, einschließlich dessen, was in Asien geschieht. Und wir sehen doch, was in Asien geschieht, oder nicht? In Asien nimmt ein Bündnissystem Gestalt an. Die NATO ist bereits dabei, sich dort niederzulassen. Das stellt natürlich eine Bedrohung für alle Länder in der Region dar, auch für Russland. Wir sind verpflichtet, darauf zu reagieren, und das werden wir auch tun“.

Wie das ehrwürdige Wall Street Journal schrieb, hat „die Geschwindigkeit die Analysten manchmal überrascht“. Aber andererseits, was ist da überraschend, wenn wir in die Geschichte zurückblicken? Die Demokratische Volksrepublik

Korea wurde in den 1950er Jahren buchstäblich vor dem Untergang gerettet. Und das hat niemand anderes als die Sowjetunion getan.

Kurz gesagt beendete der Zweite Weltkrieg die 35-jährige Besetzung Koreas durch Japan. Das koloniale Joch war vorbei und die UdSSR und die USA erklärten sich bereit, ihre Einflusszonen auf der Halbinsel für einige Zeit einzufrieren. Wir waren im Norden, die USA im Süden. Die Grenze verlief entlang des 38. Breitengrades. Es war irgendwie wie das Modell von Ost- und Westdeutschland.

Der Norden stand unter dem Kommando von Kim Il Sung, dem Großvater des heutigen Präsidenten Kim Jong Un. Er hat Stalin immer wieder um Unterstützung gebeten, um den Süden zu nehmen und die Nation zu vereinen. Stalin riet ihm davon ab, da er seine Kräfte noch für unzureichend hielt. Außerdem wollte er die Beziehungen zu den Alliierten nicht belasten.

Es gab noch viele andere Sorgen, aber Unterstützung versprach Kim Il Sung dann Mao Zedong höchstpersönlich. Kim zog mit aller proletarischen Entschlossenheit nach Süden. In den ersten beiden Monaten der Kämpfe, im Juli und August 1950, konnte er fast 95 Prozent Südkoreas besetzen.

Natürlich empfanden die Amerikaner das Unverschämtheit. Sie stellten eine Koalition unter UN-Flagge zusammen und schickten starke Artillerie- und Luftstreitkräfte an die Front. In etwa zwei Monaten eroberten sie alles zurück und überquerten den 38. Breitengrad in Richtung Norden. Die koreanischen Brüder hingen an einem seidenen Faden...

Mit Zustimmung des Kreml schickte China eine Armee an die koreanische Front, die sich als Freiwillige ausgab. Die UdSSR war für den Luftraum zuständig. Insgesamt 70.000 Angehörige der sowjetischen Luftwaffe nahmen auf der Seite Kim Il Sung an den Kämpfen teil. Wir hatten dort drei Jägerdivisionen. Eine davon, die 324., stand unter dem Kommando des besten alliierten Fliegerassess des Zweiten Weltkriegs, des dreifachen Helden der Sowjetunion Ivan Kozhedub.

Die Amerikaner setzten auf Bombenteppiche und warfen tausendmal mehr Bomben auf Nordkorea ab als an der gesamten Pazifikfront des Zweiten Weltkriegs. Allein 30.000 Tonnen Napalm-Bomben. Unsere Aufgabe war es, diese Bomber und ihre Begleitjäger am Himmel zu zerstören. Das gelang uns mit Bravour, zumal die Amerikaner noch mit Kolbenmotoren flogen, aber wir bereits die MiG-15 mit Düsenantrieb hatten. Und die war besser als die amerikanischen F-80, sie war schneller, wendiger und besser bewaffnet. Zu dieser Zeit schossen wir amerikanische strategische Bomber – diejenigen, die Hiroshima und Nagasaki zerstörten, also B-29 und dann die „fliegenden Festungen“ B-52 – rudelweise ab.

Der Krieg verlief für die von den USA geführte Koalition so heftig und schwer, dass der amerikanische Befehlshaber, Armeegeneral Douglas MacArthur, den

US-Präsidenten Ende 1950 um 34 Atombomben bat und deren Ziele auf der Karte einzeichnete. Dieses Mal lehnte Präsident Harry Truman zitternd ab, da die UdSSR zu diesem Zeitpunkt bereits über ihre eigene Bombe verfügte. Im Frühjahr 1951 feuerte Truman General MacArthur kurzerhand.

Der blutige Krieg endete schließlich 1953 mit einem Unentschieden. Die sowjetischen Kampfflieger spielten eine entscheidende Rolle und ermöglichten die vollständige Befreiung Nordkoreas bis zum 38. Breitengrad. Insgesamt zerstörten unsere Piloten 1.200 feindliche Flugzeuge. 22 unserer Asse wurden mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ geehrt. Die USA hatten 30.000 Tote und 100.000 Verwundete. China bis zu 400.000. Die schwersten Verluste hatte die koreanische Bevölkerung. Auf beiden Seiten waren es bis zu vier Millionen. Die meisten von ihnen waren Zivilisten. Aber trotzdem, ohne die UdSSR gäbe es heute kein Nordkorea. Unsere damalige Hilfe war entscheidend, und die Erinnerung daran ist im nordkoreanischen historischen Gedächtnis verankert.

Daher jetzt die rasche Annäherung. Da gibt es keinen Grund, sich zu wundern. Es gibt keine Geheimnisse. Und die Sensibilität Pjöngjangs für Sicherheitsfragen ist verständlich, ebenso wie sein unbedingter Wunsch, neben seinem Raketenarsenal auch Atomwaffen zu besitzen.

Was Vietnam betrifft, so spricht das historische Gedächtnis auch hier für uns. Die USA haben 1964 das nördliche, prosowjetische, Vietnam angegriffen. Zunächst mit Artilleriebeschuss von Schiffen aus, dann ab 1965 mit Bombenteppichen aus der Luft. Und dann die Bodenoperation. Die USA kämpften mehr als ein Jahrzehnt lang schmachvoll bis zu ihrer Niederlage und Flucht im Jahr 1975.

Für die USA ist das ein beschämendes Kapitel ihrer Geschichte. Knapp 60.000 tote Amerikaner, über 300.000 Verwundete. Weder die neuesten amerikanischen Waffen, noch Napalm, mit dem Wälder und Dörfer verbrannt wurden, noch Chemiewaffen halfen. Auch nicht Millionen von Litern des Entlaubungsmittels Agent Orange. Am Ende haben die Amerikaner das vietnamesische Volk nicht gebrochen, aber sie haben die historische Lektion nicht gelernt.

Um sich eine Vorstellung von der Grausamkeit zu machen, mit der die Amerikaner während dieses Krieges vorgehen, zeigen wir einen Teil eines Berichts unseres USA-Korrespondenten Valentin Bogdanow zu diesem Thema:

„Am 16. März 1968 um 5.30 Uhr morgens landeten Soldaten der Kompanie Charlie, 1. Bataillon, 20. Infanterieregiment der US-Armee am Rande des Dorfes Songmi und eröffneten sofort das Feuer auf die Bauern, die auf den Reisfeldern arbeiteten. Die Leichen wurden in Brunnen geworfen. Das war Vietnams Khatyn. Bei dem Massaker wurden 504 Zivilisten getötet, darunter 173 Kinder und 17 schwangere Frauen.

Ein beteiligter Soldat erzählte damals: „Der Leutnant sagte: ‚Geh und töte alle, und wenn ich nicht sehe, dass du alle getötet hast, die schießen können, dann

erschieß dich selbst. ' Ich ging, er war immer an meiner Seite. Ich habe zwischen 18 und 20 Menschen getötet. "

„Waren auch Kinder unter ihnen?“

„Ja, zwei.“

„Und der Rest waren alte Leute?“

„Etwa zu gleichen Teilen alte und junge.“

Leutnant William Kelly, der den verbrecherischen Befehl gegeben hatte, bekam zehn Jahre Gefängnis, aber er musste keinen einzigen Tag im Gefängnis verbringen. Jetzt ist dieser Kriegsverbrecher ein normaler Rentner in Florida. Damals hat er nur seinem Präsidenten gehorcht.

Der Preis des Sieges war der Völkermord an einem ganzen Volk. Bombenteppiche. Im Laufe der Jahre haben die USA 7,5 Millionen Bomben abgeworfen, doppelt so viel wie im Zweiten Weltkrieg. Napalm wurde über die Köpfe der Vietnamesen geschüttet. In kürzester Zeit verschlang der Feuerschwall ganze Dörfer und Städte wie Chanbang, wo die zehnjährige Kim Phuc und ihre Familie vor dem Angriff Schutz suchten.

Nach der Taktik der verbrannten Erde überfluten die Amerikaner den Dschungel mit einer höllischen Mischung aus Herbiziden und Entlaubungsmitteln. Bis in die 1970er Jahre hatte Agent Orange die Hälfte der vietnamesischen Ernten und Waldflächen vernichtet. Die USA versprühten 77 Millionen Liter des tödlichen Giftes über dem Land, wodurch drei Millionen Vietnamesen und ihre Nachkommen, die an angeborenen Mutationen leiden, zu Behinderten wurden. Die Gesamtzahl der Kriegsoffer übersteigt vier Millionen. Zivile Opfer sind die große Mehrheit.“

Vietnam hat sich hart und mit aller Kraft gewehrt. Es gab sogar den Begriff „Bambusdiplomatie“, weil Bambus sich biegt, aber nicht bricht. Natürlich kam die UdSSR Vietnam damals zu Hilfe. Wir lieferten Boden-Luft-Raketensysteme vom Typ S-75 „Dvina“ und schulten die Vietnamesen in deren Bedienung. De facto haben wir Vietnam ein leistungsfähiges Luftabwehrsystem aufgebaut. Insgesamt waren es 95 Flugabwehrbatterien und 5.000 Flugabwehrkanonen. Nicht mitgezählt sind dabei 120 Hubschrauber und 2.000 Panzer. Bereits im ersten Jahr des Krieges trafen 36 MiG-17-Jagdflugzeuge in Vietnam ein. Die Piloten vorher ausgebildet. Dann begann Vietnam, Überschallflugzeuge vom Typ MiG-21 zu erhalten.

Anders als im Koreakrieg nahmen unsere Piloten in Vietnam nicht an den Luftkämpfen teil, sondern waren Ausbilder. Am Ende haben die USA dort bis zu 2.000 Flugzeuge verloren. Vietnam hatte seit 1967 die Luftüberlegenheit. In dem Jahr haben die Vietnamesen doppelt so viele amerikanische Flugzeuge abgeschossen, wie sie selbst verloren hatten.

Ich war damals ein Teenager und erinnere mich sehr gut daran, wie in der zweiten Hälfte der 60er bis Anfang der 70er Jahre jeder die abgeschossenen amerikanischen Flugzeuge zählte. Jetzt sind es 1.318, jetzt sind es 1.657...

Unsere Luftwaffe und unser Luftverteidigungssystem haben es den USA damals nicht erlaubt, ihre dunkle Tat zu begehen. Vietnam wird uns dafür immer dankbar sein. Und der Westen fragt sich, warum wir uns so schnell annähern?

Wundert euch nicht. Erinnert euch an eure Verbrechen.

Übersetzung aus dem Russischen von Thomas Röper